

4.6.1989

Homilie zu 1 Kön 8, 23-53 und Lk 7, 1-10
9. Sonntag im Jahr (Lesejahr C)
4.6.1989 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

laßt uns versuchen zu fassen, was heute uns zugesprochen ist. Der Fremde, der Hauptmann im Evangelium, der Fremde in der Lesung in Jerusalem beim Tempel - der Fremde: das Wort das dasteht, wird meist übersetzt mit "der Ausländer". Es gibt ein Wort, das heißt "der Fremde", "der Andersartige"; das kann der Nachbar sein. Aber der Ausländer ist nun einmal der Ausländer, einem andern Volke zugehörig, in anderer Tradition gegründet. Der Fremde, der Ausländer - man muß das Wort nur aussprechen in unsern Tagen, und es fängt an zu dröhnen; wir kennen ein Problem heute: der Fremde, der Ausländer. Und es scheint nicht leicht, in diesem Gedröhne heutzutage nun noch die Wahrheit Gottes zu vernehmen.

Erster Schritt wäre, daß wir hier uns klar werden: Wir sind Israel, wir sind die Kirche, wir sind die Gemeinde Gottes, das Volk Gottes. Im ganzen Gedröhne heutzutage haben wir Umriß zu zeigen. Wer ist der Fremde, wer ist der Ausländer, wenn wir die Getauften sind, die Jünger Jesu sind, die Kirche sind, Israel, das neue Israel, das Volk Gottes? Das ist das erste, was wir versuchen müssen klarzubekommen. Die Lesung sprach davon. Israel, lange Zeit ein Volk für sich, auch andern nur Ausländer, ist in Davids Tagen, in Salomos Tagen, herausgetreten auf die Bühne der Weltstaaten. Nehmen wir's zur Kenntnis: Israel ward Staat, Großstaat, Weltstaat, Israel ward ein Reich, ein Großreich, ein Weltreich. Weltreich und Weltstaat: per Horizont Rand der Erde über alle Völker.

Von da an ist Gottes Volk katholisch im besten Sinn dieses Worts: umfassend - aber nun der nächste Schritt - nicht um zu herrschen, nicht um den Daumen draufzulegen, nicht um despotisch zu werden, nicht um imperial zu werden, nicht um zu unterdrücken, sondern um nach Gottes Maßgeblichkeit nun Staat, Großstaat, Weltstaat, um Großreich, Weltreich allumfassend, völkerumfassend darzustellen. Das heißt in Gottes Namen: Der Ausländer ist nicht rein und nur der Ausländer. Niemals mehr ist der Ausländer rein und nur der Ausländer! Er heißt nun in der Schrift - für deutsche Ohren könnte das leicht in ein falsches Geleise kommen - "Er steht von ferne", er blickt von ferne, er kann nicht mehr anders: Er hat eine Mitte gefunden in Israel, im Gott Israels, wie er da ist im Haus des Gottes Israels, im Tempel, im König dieses Gottes, im Knecht dieses Gottes, in David, in Salomo, den Davididen, den Davidssöhnen, bis hin zu Christus. Niemals mehr gibt es für Israel den reinen Ausländer, der uns nichts angeht, den wir scheuchen: nicht wenn wir katholisch sind.

Nun will ich mich hüten, im Tagesstreit einen falschen Ton hereinzubringen; darum geht es nicht. Es geht nur darum, daß wir unsere Herzen bereiten lassen, etwas zu erfassen: In unserm Bereich, in Gottes Bereich gibt es den Ausländer; aber er ist nicht mehr der reine Ausländer, er ist zugeordnet, er gehört dazu. Jetzt setzt ein Prozeß ein im Herzen: Das muß sich auftun,

das muß merken, das muß ein Auge haben für, das muß aus sich herausgehen, das muß auf das sich einlassen, das muß das annehmen, das muß dem gehören, um am Ende in Gottes Namen denen ein Wissen - ein "Erkennen" heißt es im Text - werden zu lassen, daß sie dazugehören. Noch einmal: Da ist noch lange nicht über alle Praxis entschieden: wie nun macht man das, wie nun geht das. Nicht im Tagesstreit darf ich jetzt hier ein Wort sprechen einseitig. Aber Gedanken bereiten, das Herz bereiten: das ist es doch, was das Wort Gottes mit uns anstellen will. Und der dies Wort Gottes verkündet, muß lauter sein. Versuche ich's, so gut ich das kann, versuchen wir's, um es nachher zu wissen und zu sagen: Wenn wir noch Gemeinde Gottes sind, Volk Gottes sind, Israel sind, katholisch, dann gehören sie herein, die Ausländer. "Von ferne" blicken sie her und haben ein Recht, herzublicken. Von ferne gehen sie uns an, von ferne kommen sie uns zu, und wir sollen - wie soll man das nennen, wenn sie zu uns kommen? - sie als wie Gäste - Gastrecht! - behandeln, und das heißt in der Bibel unausweichlich: sie behandeln als wie vollwürdig. Das ist lange ein Prozeß im Herzen, bevor man hinausgeht und schreit. Um diesen Prozeß da drinnen geht's: uns innerlich auftun, nicht vorschnell urteilen, nicht scheuchen und jagen, nicht abservieren und abblitzen lassen. Das ist auch keineswegs ein Um-den-Hals-Fallen und Herbeizerren, auch nicht. Erster Blick muß gehen auf unsern Gott, daß wir seinen Platz einnehmen, an seiner Statt denken, an seiner Statt fühlen; und dann kriegen die ihren Platz, hingeortet zu der Mitte, die dieser Gott so wie uns, so nun auch denen ist.

Was das alles heißt an praktischem Tun für eine Gemeinde, die das Volk Gottes ist, die Kirche, die Israel ist, das ist damit noch lange nicht alles ausgekocht. Nur eins steht fest: Dies Wort läßt uns nie mehr die sein, die wir gestern waren, die wir vor David waren. So also hören wir dies Wort aus dem Gebet Salomos bei der Tempelweihe: Es ist der Ausdruck des großen neuen Bewußtseins: Weltstaat, Weltreich, Jerusalem die Mitte, der König in Jerusalem der Weltenherrscher, der Allherrscher. Man muß diesen Atem nachatmen! Dann also wird auch der Fremde, wird auch der Ausländer, der nicht von deinem Volke ist, der zunächst nicht dazugehört, Deines Namens wegen - im Blick auf uns, die die Deinen sind, es entdeckend - "kommen von ferne".

Und darin west jetzt "Dein Name, ein großer Name". Darin erst, so heißt es an anderer Stelle, bist du dann "groß" geworden, Gott. Daß unser Gott "großer Gott" wird, hängt denn also davon ab, ob wir in Seinem Namen so erscheinen, daß man bei uns Beheimatung meint finden zu können. Sein Name, ein großer Name, seine Hand eine starke Hand, sein Arm, gereckt über alle schützend wider all das, was zerstören möchte.

Und so läuft's denn nun an: "Sie kommen von ferne zu deinem Haus." An anderer Stelle heißt es: Haus Israel, wenn das so ist, dann aber laßt uns schnellstens "wandeln im Lichte des Herrn", damit nicht Enttäuschung sei an Gott, dessen Wesen wir dann verstellt hätten. "Haus Israel, laßt uns dann aber wandeln im Lichte des Herrn!"